

Impressionen aus der Ausstellung «Rätsel»

Am Goetheanum vom 9. – 21. Oktober 2012 der «Malerwerksted» in Vidaråsen (Norwegen) mit Bildern von Tore Janicki, David Johansen, Reidun Larsen, Arnkjell Ruud, Hannes Weigert



Tore Janicki: Der Mensch im Geiste

Malerwerkstatt

Seit drei Jahren kommt Hannes Weigert täglich in die Malerwerkstatt. An den Vormittagen arbeitet er an seinen eigenen Bildern, an den Nachmittagen sind jeweils vier

andere Malende dabei: Tore Janicki, David Johansen, Reidun Larsen und Arnkjell Ruud. Man redet nicht viel miteinander, karge, mehr hinweisende Worte, es gilt zu malen. Tische, Farben, Papiere, Pinsel, Stifte und alles Nötige für ein Mal-Atelier sind vorhanden.

Hier ist keine Schule, kein Therapeutikum, keine Atelier-Gemeinschaft, und doch von allem ein wenig, noch andere Nuancen zulassend, das eigentliche Anliegen, den Raum für die Möglichkeiten des Schaffens zu öffnen.

In dieser Werkstatt gilt kein Klischee von Behinderung, die individuellen Einschränkungen werden zugleich als besondere Gaben angesehen.

Nach Aussage von Arnkjell Ruud ist Hannes Weigert der Chef, denn Hannes leitet die Werkstatt, indem er die Anregungen und Hilfestellungen für die Arbeit gibt. Ganz so will er sich aber nicht sehen, er lässt sich selbst von Anderen auch anregen in den ewig bohrenden künstlerischen Fragen, welche Hannes über das Feld der reinen Malerei erforschen will. Er versteht seine Tätigkeit als einem Produzenten ähnlich. Aufmerksam ver-

folgt er, wie sich das Team zu einem gleichgewichtig-unverwechselbaren Zusammenklang, welchen alle Beteiligten prägen, findet. Mit der Zeit durchklingt eine Art Sound die Atmosphäre der entstandenen Werke.

Ohne ein für alle gültig vorgegebenes Thema richtet sich die Intention auf das Malen selbst. Das schöpferische Potenzial, jedem Menschen innewohnend, ist das Verbindende. Die Motive sind handlungsleitend und werden individuell gefunden.

Davon zeugen die ausgestellten Bilder hier im Terrassensaal des Goetheanums. Es sind einundzwanzig fein eingerahmte Papierarbeiten: alle mit denselben Massen von 84X59 cm, Acryl auf Papier. Eine gewisse Frische und kindliche Freude des Schaffens erstrahlt in dem Raum. Das, was zu sehen ist, ist authentisch, fragt nicht nach Korrektur oder Ergänzung.

David Johansen

Die Bilder von David Johansen sind reine Spiegel willentlich gesetzter Spuren der aufgetragenen Farben: sie könnten z.B. Tore, eine Katze darstellen; So das Bild «König» (2011): auf weißem Papier aufgetragen, abwechselnd das Rot und Violett, die Form einer Tür andeutend, darin angelehnt eine Gestalt, nach David Johansen ein König; zum König macht ihn der feierliche Klang der Farben und seine Positionierung. Er steht an einer Schwelle, denn ein guter König ist ein Verbindender, Begleiter, Beschützer, Bewacher seiner Untertanen. Der obere Teil der Schwelle wirkt in der Fläche mächtig, durch diese wird die Gestalt gestärkt, «gekrönt». Aber die Abstraktheit und das labile Gleich-



David Johansen: König

gewicht der gemalten Konstruktion lassen dieser Erzählung keinen dauerhaften Halt zu. Es drängen sich erneut die Farben, Linien und Flächen als reine Willensäußerungen hervor: Sie sind so wie sie sind – nicht mehr und nicht weniger. Das Bild lässt an die Konkrete Kunst denken.

Reidun Larsen

Die Werke von Reidun Larsen sind motivisch aufgefasst: unmittelbar erlebte und klar sprechend wiedergegebene Bilder der Eurythmiefiguren. Wer diese kennt, wird die Reinheit und die Treffsicherheit im Erfassen des Wesentlichen an diesen Darstellungen finden. Das Bild «Eurythmiefigur P» (2012) wirkt durchtanz, der rötlich violette

«Schleier» macht um den rechten Arm der Figur eine Drehung, etwas typisches für den Laut P: das Innere in leiblicher Beziehung stülpt sich nach aussen.

Von der kindlichen Unbeholfenheit, der kindlichen Wesenhaftigkeit und Unmittelbarkeit welche diese Bilder ausstrahlen, würden viele Künstler gerne lernen.

Tore Janicki

Diesen Eindruck bestätigen auch die Bilder von Tore Janicki. Nach Skizzen Rudolf Steiners hat er das Motiv «Der Mensch im Geiste» (2012) zweimal gestaltet. Das eine der Bilder stellt einen sitzenden, blauen Menschen im Profil, mit dem Buch in der Hand dar, «Ich» (norwegisch: Jeg) ist auf dem Buch zu lesen; sein Kopf mit Aureole gekrönt berührt ein grünes Engelwesen mit dem Zipfel seines Kleides und schaut aus dem Bild den Betrachter an, darüber schwebt ein orange-roter Engel lächelnd, beide anderen beschützend, so als ob er an einem über ihm noch höheren Wesen hängen würde. Von ihm aus scheint der helle Hintergrund auszustrahlen und alle die gemalten Gestalten zu umhüllen. Sie wirken wie durch ein unsichtbares Band, in der Senkrechten miteinander verbunden und voneinander abhängig. Freudige Lebenszuversicht strahlen sie aus. Etwas wie ein Ich-Gefühl des sich Aufrichtens stellt sich ein. Die Dreigliedrigkeit dieser einfachen Kompositionen wirkt einheitlich. Die Empfindung, in der Ganzheit der Welt beheimatet zu sein, spiegeln diese Blätter wider.

Arnkjell Ruud

Arnkjell Ruud ist ein begabter Maler. Künstlerische Freiheit und Originalität zeigen alle seine Portraits. Mittels Zeichnung und Farbe gibt er den betreffenden Personen Ausdruck. Ob nach einer Fotografie, einer Abbildung, oder sich selbst vor dem Spiegel malend, ein jedes Gesicht ist unverwechselbar. «Selbstbildnis» (2011)

zeigt einen durchgrauten Mann in Untersicht. Der Kopf scheint sich aus dem Körper heraus zu ziehen. Visionär und in sich gefangen wirkt sein durch die Brille gefasster Blick, schweigsam die Lippen, ein Ohr, das aufmerksam hört.

Ruhe in der Körperhaltung, Unruhe im Gesicht – duldsam heroisch zeigt er sich selbst: das menschliche Antlitz als Imagination des Ich.

Hannes Weigert

In mitten dieser Schöpfungen reihen sich zwei Bilder von Hannes Weigert ein. Man könnte sie übersehen, wenn man alle anderen, schon Beschriebenen in Augenschein nimmt: Weil sie alle auffallender platziert sind, farbiger und linear ausgeprägter. Bei ihnen stellt sich die Befriedigung sofort wie bei einem Kinde ein. An diesen Bildern ist etwas in sich selbst sich Spiegelndes, etwas, was keine bohrenden Fragen und Zweifel kennt.

Hannes Weigert's Bilder dagegen in Grau und Inkarnat gehalten, mit nur angedeuteten «Gesichten», wo positive und negative



Reidun Larsen: Eurythmiefigur nach Rudolf Steiner (P)



Hannes Weigert: ohne Titel (nr.17)



Reidun Larsen: Eurythmiefigur nach Rudolf Steiner (S)



Arnkjell Ruud: Selbstbildnis (nr.7)

Formen ineinander greifen, sind deutungs-offen, durchweht vom Selbstverständnis des Künstlers, seiner Autonomie, bestimmt durch das Kreuz des ewig Fragenden, ausgesetzt dem zähen Spiel zwischen zwei Wirklichkeiten: des Künstlers und dem Bild.

Im «Ohne Titel», Nr. 17 (2012) eine uneinheitliche, offene graue Fläche, unterbrochen von einer etwas einheitlicheren rosig farbigen, geschlossenen Form, welche von der linken Seite klarer als von der rechten begrenzt ist. An der schärferen Berührungskante beider Farben bildet sich etwas wie ein Gesicht im Halbprofil. Sofort entsteht die Frage ... ? ... welche aber noch unformulierbar inne hält. In der rechten Ecke des Bildes die Zahl 17. Ist das Bild eine Variation der langen Zahlenreihe der Fragen?

Das Leben mit Bildern

Das Bild weist immer über sich selbst hinaus, es ist die Manifestation dessen, was es darstellt. Einer Maske ähnlich verhüllt es den Träger, das heisst, den darzustellenden Weltinhalt und es zeigt, was dieser in seiner Ganzheit nicht von selbst zu zeigen vermag. Das Bild hat Offenbarungscharakter. Die Projektion (die Darstellungstätigkeit) ist ein Prozess, welcher das ursprüngliche Wesen (den darzustellenden Weltinhalt) in einem ihm fremden Medium an einem anderen Ort und zu einer anderen Zeit zur Darstellung bringt. Das Medium können Farben, Töne, Bewegungen, Sprache usw. sein; diese bestimmen die Art der Darstellung. Das Medium ist die Projektions- oder Darstellungsfläche mit dem Anspruch, das Dargestellte so zu zeigen, wie es in seiner Wahrheit und Wirklichkeit ist, aber im Bilde und nicht durch die Erkenntnis.

Das Bild ist nicht definierbar, aber sinnlich wahrnehmbar und erlebbar. Das ist der Weg der Kunst.

Kunst ist der Zugang zur Wirklichkeit. Der Künstler schafft aus sich selbst heraus, er macht die Weltinhalte durch die Darstellung erfahrbar für die Wahrheit der Welt. Durch seine Tätigkeit tritt das Verborgene in die Sichtbarkeit; ein Wesen, was in seiner Unmittelbarkeit nicht erfasst werden kann, wird Mittels der Darstellung erfassbar. Das Bild ist eines der selbstverständlichsten Wunder der Welt.

Bild als Zeitgestalt

Die Ausstellung «Rätsel» zeigt eine als Gesamtbild anschaulich gewordene Bildentstehung, aufgefächert in verschiedenen Stufen. Einzelne dieser Stufen von einem Malenden angefangen und durch den Anderen fortgesetzt nach dem Mass der individuellen Fähigkeiten.

Die Ausstellung verrät das «Bild» in seiner Zeitgestalt, die Freude des Weges, das Licht der Hoffnung, die Nähe der möglichen Lösung: Tore – Spiegel – Schwelle – berührend und rätselhaft.

Hannes Weigert, geboren in 1964 in Deutschland, studierte und unterrichtete von 1985-1995 an der Malschule am Goetheanum und lebt seitdem in Norwegen.

Projekte: Kores Haus (mit Patrick Müllerschön, 1996-2003), The School of Nature (innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Norwegen, 2003-2010), Lichtgold (Loidholdhof, Österreich, 2009), Malerverksted (Vidaråsen, Norwegen, seit 2009).

Jasminka Bogdanovic ist magistrierte Kunstmalerin, Eurythmistin und Dozentin für das Fach Malen an der «AfaP», Dornach. Sie macht regelmäßige Ausstellungen und beteiligt sich an der Projektarbeit zu Goethes Farbenlehre «Experiment FARBE», leitet künstlerische Seminare und Kunstreisen, hält kunstgeschichtliche Vorträge. Diverse literarische Beiträge für Fachzeitschriften